Die Chlorverbindung zeigte gegenüber der aus Benzaldehyd erhaltenen eine nur wenig größere Labilität des Halogens, die jedoch von der Bromverbindung bedeutend übertroffen wird. Im übrigen lagen die Verhältnisse durchaus ähnlich; auch hier gelang es, das Halogen gegen Hydroxyl-, Alkohol- und Phenolreste, wie auch gegen Amine, Imide zu ersetzen. Zu bemerken wäre, daß die letzteren fast momentan und quantitativ in Reaktion treten, während bei den Alkoholen und Phenolen die Einwirkungszeit viel länger bemessen werden muß. Der Grund hierfür liegt wohl in dem Umstande, daß sich im ersteren Falle das Halogenwasserstoffsalz des Amins aus der Lösung ausscheidet und den Reaktionsverlauf in keiner Weise mehr beeinflussen kann. Die Einwirkung der Alkohole und Phenole läßt hingegen freie Halogenwasserstoffsäure entstehen, die, da sie in Lösung verbleibt und nur langsam während des Kochens durch den Kühler entweichen kann, das Gleichgewicht im ungünstigen Sinne beeinflußt. Eine Ausnahme bildet das Wasser, das sich in Acetonlösung schon in der Kälte mit dem Halogen des Kondensationsproduktes zum entsprechenden Carbinol umsetzt. Von den Alkoholen erwies sich als der aktivste der Methylalkohol.

Erwähnenswert ist noch der Umstand, daß bei Ausführung der Methoxylbestimmungen in den Muttersubstanzen, wie auch in den Derivaten Zusatz von Phenol (F. Weishut, Monatshefte für Chemie, 1912, *33*) notwendig war, damit die Abspaltung von Jodmethyl quantitativ erfolgen konnte.

2, 3-Oxynaphtoesäuremethylester.

Die 2, 3-Oxynaphtoesäure wurde, wie üblich, mit Methylalkohol und Salzsäure verestert; die Operation liefert ausgezeichnete Ausbeuten. Nach zweimaliger Krystallisation aus Methylalkohol war der Ester rein und zeigte den in der Literatur angegebenen Schmelzpunkt von 72°.

Eine Methoxylbestimmung ergab:

0·2528 *g* Ester gaben 0·2925 *g* AgJ.